

## WISSENSLÜCKE

### Schärfen Sie Ihren EQ!

Um den Rest kümmert sich dann die KI.

Maschinen werden immer klüger. Doch ab wann genau die künstliche Intelligenz die Fähigkeiten des Menschen übertreffen wird? Da scheiden sich noch die Geister. Elon Musk nannte einst das Jahr 2026, während Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in einer heuer veröffentlichten Umfrage 2047 als möglichen Zeitpunkt angaben, an dem die KI alle möglichen Aufgaben ohne fremde Hilfe besser (und günstiger) erledigen kann.

Doch drängt sich in all den „Wer wird wann intelligenter sein?“-Diskussionen unweigerlich die Frage auf, was Intelligenz überhaupt bedeutet und wie sie sich messen lässt. Geht es dabei um jene Fähigkeiten, die Intelligenztests abfragen, sprich Wissensfragen? Das Lösen von mathematischen Problemen, das Verfassen von Bestsellern oder um Fortschritte in der Robotik? Oder kann man auch noch andere Formen von Intelligenz in den Pot werfen? Etwa jene, die intuitiver und gefühlsbetonter abläuft. Stichwort: emotionale Intelligenz. Darunter versteht man die Fähigkeit, nonverbal kommunizierte Emotionen zu erkennen, zu verstehen und zielgerichtet damit umgehen zu können. Im Englischen auch bekannt als „reading the room“. Ein solches Gespür für menschliche Interaktionen hat die KI (noch) nicht. Vielleicht ist es also das, was wir trainieren sollten, um unseren Vorsprung auszubauen. (lisch)

Gibt es einen Begriff, den Sie gern erklärt hätten? Haben Sie Mut zur ...



## AUS- UND WEITERBILDUNG

Redaktion: Lisa Schöttel  
E-Mail: lisa.schoettel@diepresse.com  
Anzeigen: Tel: 01/514 14-535, Fax: 405  
E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com  
diepresse.com/bildung

## Zivilcourage. Was tun, wenn man in der U-Bahn einen Übergriff miterlebt oder im Internet Mitleserin eines Shitstorms wird? Dann ist Handeln gefragt - dessen Facetten lassen sich erlernen.

VON LISA SCHÖTTEL

Sie beobachten einen Fahrgast. Er redet in der U-Bahn eine Frau an, der das sichtlich unangenehm ist, und möchte sie dazu überreden, mit ihm etwas trinken zu gehen. Würden Sie eingreifen? Oder anderes Beispiel: Sie warten an der Supermarktkassa und hören rassistische Bemerkungen einer älteren Dame gegenüber der Kassiererin. Oder Sie sind abends noch in der Mariahilfer Straße unterwegs und sehen, wie eine Gruppe Jugendlicher einen Schüler belästigt. Allesamt Szenen, die vielerorts stattfinden, und allesamt Situationen, in denen die Umgebung meist nur betreten wegschaut und versucht, den Schauplatz so schnell wie möglich zu verlassen.

Zivilcourage erfordert, wie der Name schon sagt, Mut. Gleichzeitig ist es wichtig, abschätzen zu können, was in der Situation überhaupt machbar ist, ohne sich selbst oder die betroffene Person in Gefahr zu bringen, betont die Trainerin für Antirassismus und Zivilcourage Mishela Ivanova, die unter anderem für den Verein Zara und das Mauthausen-Komitee tätig ist. „Doch gerade wenn wir an die Zeit des Nationalsozialismus denken und daran, welche Auswirkungen es hatte, als diese Form des sozialen Handelns unterbrochen und eingeschränkt wurde, wird deutlich, wie wichtig sie ist.“

### Digitaler Hass wächst

Heutzutage würden wir in einer Welt leben, in der die Grenze des Sagbaren immer weiter verschoben werde. Besonders die verbale Gewalt im digitalen Raum sei ein wachsendes Problem, wie auch der kürzlich erschienene Bericht des Vereins Zara zeigt: Dort hat die Beratungsstelle #GegenHassimNetz im vergangenen Jahr 1883 Meldungen dokumentiert und bearbeitet, 37 Prozent davon sind als (straf-)rechtlich relevant einzuschätzen. „Das ist für unsere Zeit möglicherweise noch gefährlicher, weil wir überhaupt nicht einschätzen können, was dieser Hass im Netz mit unserer liberalen Demokratie macht“, so Ivanova, die an der Paris-Lodron-Universität Salzburg zu Demokratiebildung forscht.

Ob Gewalt und Diskriminierung aber nun auf der Straße oder im Netz stattfinden - an beiden Orten gibt es Möglichkeiten, als Außenstehende

einzugreifen. „In den Zivilcourage-Workshops erarbeiten wir anhand der von der Gruppe eingebrachten Beispiele unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten.“ Wenngleich es nicht die Idee ist, in der realen Situation dann genau nach „Vorlage“ zu agieren. Ivanova: „Keine Situation gleicht der anderen. Wichtiger ist es, dass die Teilnehmenden schnell auf Ideen kommen, wie sie eingreifen könnten.“ Denn damit steige die Wahrscheinlichkeit, dies tatsächlich zu tun.

### Okay oder nicht okay?

Auf einer ersten Ebene lernt man, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und sich bewusst die Frage zu stellen: Ist das in Ordnung oder ist es das nicht? „Dies gelingt, indem man über bestimmte Gewaltsituationen spricht - möglicherweise auch über jene, die einem selbst widerfahren sind.“ Gerade auch die Me-Too-Debatte habe das Bewusstsein dafür geschärft, welche Verhaltensweisen als Übergriff wahrgenommen werden können.

Auf der nächsten Ebene lernt man, sich dafür zuständig zu fühlen,

stehen zu bleiben und nachzufragen. Dabei sollte man sich jedoch nie selbst in Gefahr bringen: „Zivilcourage muss nicht immer das Dagegenreden oder Darzwischenreden sein. Es kann auch bedeuten, für die angegriffene Person da zu sein, sie zu stärken und sie zu fragen, wie sie die Situation erlebt hat. Oder ihr anzubieten, für sie bei der Polizei auszusagen.“

Noch ein Aspekt, der in den Kursen thematisiert wird, ist die eigene Haltung. „Überspitzt gesagt geht es nicht darum, als ‚gute Person‘ für das ‚arme Opfer‘ vor den ‚bösen

### WORKSHOPS UND APPS

Zara-Training bietet Fortbildungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Vielfalt und Zivilcourage an. Gerade organisiert auch das Frauenservice Wien im Zuge der Kampagne „Ich bin dein Rettungsanker“ kostenlose von Zara-Trainern geleitete Zivilcourage-Kurse. Das Mauthausen-Komitee trainiert seit 2010 Jugendliche und hat auch die App Zivil.Courage.Online zum Training entwickelt.

Tätern‘ einzugreifen, sondern vor allem die betroffene Person einzubeziehen und sie zu fragen, was sie in der Situation braucht“, erklärt die Trainerin. Im Zweifelsfall gelte jedoch: Besser eingreifen - selbst wenn dadurch Machtpositionen reproduziert werden.

### Keine übergestülpten Konzepte

Ähnliche Inhalte finden sich auch in den Kursen zu digitaler Zivilcourage, mittlerweile wichtiger Bestandteil des Kursangebots des Mauthausen-Komitees und von Zara-Training. Letztere bot erst kürzlich Workshops für Journalisten und Journalistinnen für Hass im Netz an, erzählt Geschäftsführerin Bianca Schönberger. „Doch auch Unternehmen, Vereine und NGOs müssen sich im Arbeitskontext damit beschäftigen, wie man etwa mit rassistischen Kommentaren auf der eigenen Website umgeht und wie man für die stummen Mitlesenden ein Zeichen setzt.“

Wichtig ist ihr, dass den Teilnehmenden kein Konzept übergestülpt wird. „Wir wollen einfach den Raum aufmachen, um über diese Dinge in geschütztem Rahmen zu sprechen.“

## Hinschauen und sich zuständig fühlen



Zivilcourage heißt nicht immer eingreifen. Es hilft auch, für die betroffene Person da zu sein. Getty Images

„Die Presse“ Education Wall – Aktuelles auf einen Blick



### Ihr Aufbruch zu neuen Bildungshorizonten!

WIFI Online Infotage von 13. - 16. Jänner 2025

Über 80 Online-Live-Infotermine zu unserem breiten Kursangebot geben Orientierung für den nächsten Karriereschritt.

wifiwien.at/online-infotage

Reindicken und durchstarten!

Bleib neugierig.

## BILDUNGSPAUSE

Das Ressort Bildung macht Pause von 28. Dezember 2024 bis 04. Jänner 2025.

Letzter Erscheinungstermin 2024 ist der 21. Dezember.

### KONTAKT:

Andreas Walter  
Senior Key Account Manager Bildung  
T +43 1 51414-218  
andreas.walter@diepresse.com

Schöne Adventzeit.

Die Presse

